

spektive in die Sozialistische Einheitspartei gegangen waren, sich der Partei auf ihrem Wege zur Partei neuen Typus entgegenzustellen. Selbstverständlich konnte sold eine Gegnerschaft gegen den revolutionären Klassenkampf bei der ideologischen Wachsamkeit, die die Partei entfaltet, nicht unbeachtet bleiben. Im ideologischen Prozeß der Umwandlung der SED in eine Partei neuen Typus wurden diese Leute entlarvt und ausgestoßen.

Die Mitgliederversammlungen der Partei zur Vorbereitung des IV. Parteitages zeigen uns, daß man auch heute die Fragen der ideologischen Einheit der Partei in den Mittelpunkt des Kampfes um die weitere Festigung der Partei stellen muß. Im Einfluß des Sozialdemokratismus auf Teile der Arbeiterklasse in der Deutschen Demokratischen Republik sieht das Monopolkapital ein wichtiges Mittel, um unter unseren Bedingungen die Verbundenheit der Partei mit den Volksmassen zu vermindern, die schöpferische Aktivität der Volksmassen einzuschränken. Die konterrevolutionäre Rolle der rechtssozialdemokratischen Führer gegenüber der Deutschen Demokratischen Republik muß darum in den Mittelpunkt der Auseinandersetzungen mit dem Sozialdemokratismus gestellt werden.

Das deutlichste Lehrbeispiel unserer Tage für die verärrerische Tätigkeit der rechtssozialdemokratischen Führer geben diese der ganzen deutschen Arbeiterklasse in Westdeutschland. Sie erweisen sich als die willfährigen Agenten des amerikanischen Imperialismus, als die zuverlässige Stütze der Macht des westdeutschen Monopolkapitals. Ihr Haß und ihre Hetze gegen die Deutsche Demokratische Republik, gegen den Arbeiter- und Bauernstaat, dienen gerade dazu, der Arbeiterklasse in Westdeutschland die Augen zu blenden vor dem grundsätzlichen Vergleich zwischen unserem demokratischen Staat der Arbeiter und Bauern und dem Staat der Herrschaft des Monopolkapitals in Westdeutschland. Mit dem Wachsen unseres lebendigen Beispiels einer Arbeiter- und Bauernmacht stehen die rechtssozialdemokratischen Führer vor der Aufgabe, dem Einfluß der Lehren von Marx, Engels, Lenin und Stalin in der Arbeiterklasse in Westdeutschland mit allen Mitteln entgegenzuwirken.

Die rechtssozialdemokratischen Führer sind die Frontspitze der Bourgeoisie gegen die Kommunistische Partei in Westdeutschland. An der Vorbereitung eines neuen Krieges beteiligen sich die rechtssozialdemokratischen Führer skrupellos durch die Aufpeitschung der revanchistischen und nationalistischen Stimmungen. Seit 1945 haben sie durch den Antisowjetismus und die Hetze gegen die Oder-Neiße-Grenze dem Monopolkapital den Weg für die Aufrichtung des Militarismus bereitet. Sie verhindern in Westdeutschland die Herbeiführung des festen Bündnisses zwischen der Arbeiterklasse, der werktätigen Bauernschaft und der Intelligenz. Sie bemühen sich um jeden Preis, jede Regung zur Einheit in der Arbeiterklasse Westdeutschlands zu zerschlagen, verhindern die Durchsetzung der gewerkschaftlichen Rechte und die Erprobung bewährter oder neuer Kampfmethoden der Arbeiterklasse gegen ihre Unterdrücker. Selbstverständlich geben sie ihre Bemühungen nicht auf, die Aktionseinheit der Arbeiter und der Werktätigen in Westdeutschland zu verhindern.

Als treue Knechte des amerikanischen Imperialismus suchen die rechtssozialdemokratischen Führer immer wieder Möglichkeiten des Eindringens in die Reihen der Arbeiterklasse in der Deutschen Demokratischen Republik und organisieren eine konterrevolutionäre Propaganda, die den Revanchismus und Nationalismus, die den EVG-Vertrag und den Militarismus in Westdeutschland unterstützen soll. Sie versuchen auch, den rechtssozialdemokratischen Einfluß auf kleine Gruppen von Angehörigen unserer Partei aufrechtzuerhalten. Darauf stützen sich dann solche zeitweise verdeckt, zeitweise offen auftretende Elemente, die im Namen des Ostbüros der SPD die Einheit der Arbeiterklasse angreifen und gegen die ideologische Einheit unserer Partei auftreten.

Der Sozialdemokratismus hat gerade jetzt im Kampf um die Wiedervereinigung Deutschlands auf demokratischer Grundlage die Aufgabe, die Position der Arbeiterklasse zu schwächen, sie von ihrer führenden Rolle bei der Lösung der deutschen Frage zu verdrängen. Mit aller Entschiedenheit muß die konterrevolutionäre Rolle der rechtssozialdemokratischen Führer, die Liquidatorenrolle des Sozialdemokratismus im Gegensatz zu der führenden Rolle der Partei und der Arbeiterklasse in der Deutschen Demokratischen Republik innerhalb unserer Partei und in der gesamten Arbeiterklasse ganz Deutschlands klar gestellt werden.

Von großer Bedeutung ist, daß in den Parteiversammlungen und den Delegiertenkonferenzen im Kampf gegen den Sozialdemokratismus die Parteimitglieder, die früher der Sozialdemokratischen Partei angehörten, offen aufgetreten sind und auftreten. Gemeinsam mit den anderen Parteimitgliedern unterstreichen sie die unerschütterliche ideologische Einheit der Partei, die im Prozeß der Entwicklung zur Partei neuen Typus, im Kampf gegen die parteifeindliche Ideologie des Sozialdemokratismus entstanden ist. Es zeugt von der wachsenden Reife der Parteikader und Mitglieder, daß sie wachsam sind und keine Schwankungen dulden.

Die wachsende ideologisch-politische Aktivität in den Mitgliederversammlungen und Betriebsdelegiertenkonferenzen muß jetzt durch die systematische politisch erzieherische Arbeit mit dem Parteimitglied weiter gefördert werden. Die Erteilung von Aufträgen an die Mitglieder, besonders mit der Richtung auf die Erfüllung von Aufgaben in der politischen Arbeit unter den Werktätigen, ist jetzt wichtig. Das wird zu einem weiteren Anwachsen der Parteiaktivität führen, das Parteimitglied mit neuen Aufgaben vertraut machen und ihm mehr Vertrauen in die eigene Fähigkeit geben.

Gründliche Hilfe für die neuen Parteileitungen

Die neugewählten Parteileitungen bedürfen einer gründlichen und dauerhaften ideologischen aber auch politisch-organisatorischen Ausbildung. Die Kontrolle ihrer persönlichen Entwicklungspläne, die Hilfe und Beratung bei ihrer Arbeit im Parteilehrjahr muß organisiert werden. Die Tätigkeit der Parteileitungen muß auch auf organisatorischem Gebiet unterstützt werden. Es ist ein großer Nachteil, daß wir die exakte und wissenschaftliche Darlegung der Normen des Parteilebens, der Organisationserfahrungen, bisher nur ungenügend popularisiert